

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.  
Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schmid's Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 193

Montag, den 19. August

1912

Die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierkreuzes des Fürstlich Monarchischen Ordens des heiligen Karl wurde von S. M. dem König erteilt an: Freiherr v. Güttingen, Major beim Stabe des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25.  
Vom R. Coang. Oberlehrer ist am 16. August eine ständige Lehrstelle in Sitten i. N. Bez. Schillingen, dem Hauptlehrer Böhlinger in Sulz, Bez. Nagold, übertragen worden.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 19. August 1912.

#### Zum Abschied von Herrn Musikoberlehrer Schäffer.

Oh Du verläßt den Schwarzwald  
Mit seinem sonderm Reiz und Bann  
Und in das schöne Neckartal,  
Voll Obst und Wein und sonn'gem Strahl,  
Hinziehst weit nun von uns fort,  
Vergönn' mir noch ein letztes Wort:  
Es ist ein Wort des Danks für das,  
Was Du uns bist in reichem Maß,  
Für Deiner Lüne Zaubersprach';  
Die rauchte wie der Wald und Bach,  
Die löste uns vom Alltagsjoch  
Und hob die Seele mächtig hoch,  
Daß wir bei Sang und Orgelton  
Uns fühlten in dem Himmel schon,  
Für manchen Trost, der klar und hell  
Gerauschet aus der Lüne Quell,  
Für manche sel'ge Märchenstund,  
In der das Herz Du kauft gesund,  
Für soviel Geist- und Herzenspeil',  
Die Du uns gabst zur Welterreil'.  
Und was ant meisten uns gestreut,  
Das war des Freundes Bescheidenheit.  
Das war Dein Wesen, edel, schlicht,  
Das Stolz und Hochmut kannte nicht  
Und das beim höchsten Künstlerum  
Nicht suchte Ehr' und eilen Ruhm  
Und das bei richt'ger Weltanschauung  
Im Herzen sein Gemüthe suchte  
Und Lohn und Fried' und Freud zugleich  
Stets findet in des Schönen Reich.  
— Und noch zum Schluß ein Wunschwort:  
Gott sei Dein Schild und Schutz und Hort,  
Daß lang noch Deiner Lüne Brunn'  
Der Menschheit rauch' zu Trost und Wonn'!

G. S. Klüger.

**Abschied.** Mit dem heutigen Tag verläßt das hiesige Seminar schon wieder einen seiner ständigen Lehrer: Herr Musikoberlehrer Schäffer wird künftig in gleicher Eigenschaft am neuen Seminar in Heilbronn wirken. Bei der von ihm einfach gewünschten Abschiedsfeier im Festsaal des Seminars sprach Herr Seminarrektor Dieterle dem bescheidenen, aber pflichterfüllten, tüchtigen und lebenswürdigen Kollegen den Dank des Seminars aus, daselbe tat ein Zögling im Namen der Seminaristen, die ihren früheren Lehrer noch durch den Vortrag zweier Männerchöre ehren. Auch der drei gleichfalls abgehenden unfähigen Seminarlehrer Herren Lang, Kümlein und Goller wurde vom Seminarvorstand gedacht. An diese Feier schloß sich noch ein gemütlicher Abschiedsschoppen der Seminarfamilien im Gasthof zur Post an. Dem Scheidenden Herrn Oberlehrer Schäffer und seiner Gattin senden wir herzlichste Glückwünsche nach vom Schwarzwaldrand zum Neckarstrand.

**\* Postverbindung.** Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird seitens der Generaldirektion der Posten und Telegraphen den von gewissen Kreisen ausgehenden Bestrebungen, die täglichen Postfahrten zwischen Nagold und Ergenzingen einzustellen und dafür die zwischen Baisingen und Ergenzingen zu vermehren, keine Folge gegeben werden. Es werden uns also auch fernert die täglichen Postverbindungen mit Mödingen-Bollmaringen-Baisingen-Ergenzingen erhalten bleiben.

**Stationserweiterung.** Die Station Bernau unserer mit Recht so berühmten Bahn nach Altensteig wird demnächst eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Arbeiten, die einen Kostenaufwand von rund 36 000 M. erfordern, sind bereits ausgeschrieben.

**Die Holzdiebstähle in den Staatswaldungen.** Während 1908 noch 623 Diebstähle an Holz und 1909 deren noch 583 zur Anzeige kamen, waren es 1910 nur mehr 519 Fälle. Am meisten wird noch Holz gestohlen im Unterland. Hier sind 181 Anzeigen eingekommen, auf der Alb waren es 112, im Schwarzwald 100, im Nordostland 78 und in Oberschwaben 43. Prozentual ausge-

rechnet kommen auf 100 ha im Unterland 1,31 Verfehlungen gegen das Forstgesetz und Forstpolizeigesetz, im Schwarzwald 1,05, auf der Alb 0,79, im Nordostland 0,52, und in Oberschwaben 0,45. Die meisten Verfehlungen weisen die Forstbezirke Herrenalb mit 118, Nürtingen mit 110, Neuenbürg mit 101 Anzeigen auf. Verschiedene Forstbezirke dagegen haben keine Anzeigen aufzuweisen wie Alpirsbach, Nagold, Wildberg, Bietigheim, Möckmühl, Mößlingen, Schreßheim, Oberkochen, Fronstetten, Mengen und Wangen. An Geldstrafen wurde 14 573,30 M. erkannt, an Gefängnis- und Haftstrafen 391 Tage. Unter diesen Beträgen sind jedoch nicht allein die Strafen wegen Holzdiebstahls, sondern auch wegen sonstiger Diebstähle im Wald, Forstbeschädigungen, Weidewerbetretungen und Forstpolizeistrafen enthalten. Auch hier zeigt sich ein merklicher Rückgang der Geldstrafen, indem 1908 noch 18 551 M. und 1909 noch 18 510 M. Strafgehalte angelegt wurden.

**Auskunfterteilung „ohne Obligo“.** In Geschäftskreisen ist vielfach die Meinung verbreitet, bei Auskünften über die Kreditfähigkeit einer Firma oder Person bestehe eine Verantwortlichkeit des Auskunftgebers dann nicht, wenn einer wirklich falschen Auskunft der Vermerk „Ohne Obligo“ beigefügt werde. Es ist klar, daß bei wirklich falscher Auskunfterteilung der Auskunftgeber auf Grund § 826 BGB, wonach derjenige, der in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, dem andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist, für einen durch die falsche Auskunft entstandenen Schaden verantwortlich gemacht werden kann. — Die Frage, ob eine Haftbarkeit für den Schaden auch dann vorliegt, wenn einer wirklich falschen Auskunft ausdrücklich der Vermerk „Ohne Obligo“ beigefügt ist, hat das Oberlandesgericht in Dresden in einer Entscheidung bejaht. In dieser oberinstanzlichen Entscheidung ist u. a. ausgeführt: „Der Auskunftgeber haftet für den aus der Kreditgewährung erwachsenen Schaden nach § 826 des B.G.B., wenn zu der Zeit der Empfehlung der Angefragte nicht kreditwürdig war, und der Auskunftgeber von der Richtigkeit seiner Versicherung nicht positiv überzeugt war. In solchem Falle kann der Umstand nicht schützen, daß der Auskunftgeber ausdrücklich die Haftung für den Inhalt seiner Auskunft ablehnt. Durch Befolgung des Zusatzes „Ohne Obligo“ kann der Auskunftgeber nur die Haftung dafür ablehnen, daß die in gutem Glauben, wenn schon vielleicht ohne Anwendung der erforderlichen Sorgfalt gegebene Auskunft sich später tatsächlich als unrichtig herausstellen sollte, nicht aber für die Folgen einer wirklich falschen Auskunfterteilung.“

**Oberschwandorf, 19. Aug.** Bei der Geburt des siebenten lebenden Knaben des Gemeinderats und Waldmeisters Jakob Brenner hat der König Väterstelle übernommen und dem Neugeborenen ein Vatengeschenk von 20 Mark gemacht.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 16. Aug.** (Stadtverwaltung und Generaldirektion der Staatseisenbahnen.) Wie wir erfahren, hat das eigenmächtige Vorgehen des Stadtvorstandes in Sachen der Einlösung an den Deutschen Schützenbund, das nächste Bundeschießen hier abzuhalten, auf der Generaldirektion begrifflichen Unwillen hervorgerufen. Auf dem Rathaus muß es doch genau bekannt gewesen sein, welche außergewöhnlich hohen Anforderungen die Generaldirektion gerecht werden muß, wenn das große Projekt der Erstellung des neuen Hauptbahnhofes und der vollständigen Umgestaltung der gesamten Bahnhofsanlagen unter möglichster Schonung der Verkehrsinteressen glücklich durchgeführt werden soll. Dazu kommt noch, daß gerade hier in Stuttgart durch die außerordentlich vermehrten Terrainverhältnisse besonders große technische Aufgaben Tunnelbauten, Viadukte, Straßenunterführungen zu lösen sind, die eine außerordentliche Sorgfalt und Vorsicht erheischen. Da der Bahnhofumbau viele Jahre in Anspruch nehmen wird, die Erstellung eines Provisoriums für das Bundeschießen kaum möglich ist, so erscheint es in der Tat unbegreiflich, wie ohne jede Fühlung- und Rücksichtnahme, über den Kopf der Generaldirektion hinweg, so schwerwiegende Entschlüsse seitens der Stadtverwaltung gefaßt werden konnten. Wenn schon auf dem Frankfurter Hauptbahnhof der enorme Verkehr kaum zu bewältigen war, wie soll denn hier in der schwierigsten Bauperiode die Sicherheit des Verkehrs gewährleistet werden können. Hätte man noch einige Jahre gewartet und sich damit begnügt, das Bundeschießen für einen späteren Termin Stuttgart zu sichern, so wäre das aus verschiedenen Gründen von Vorteil gewesen. Im vorliegenden Falle hätte die Stadtverwaltung aber doch nur im Einvernehmen mit den Eisenbahnbehörden handeln können, wenn sie nicht die

ganze Verantwortung für die vollständige Sicherheit des Verkehrs allein auf sich nehmen will.

**— Doch ein sonderbarer Lehrereinsatz.** Im Staatsanzeiger Nr. 189 vom 13. August wird über die stellvertretungsweise Verwendung von jungen Leuten als Unterlehrer, die noch keine Dienstprüfung bestanden haben, gesagt: „Es handelt sich dabei durchweg um junge Leute, die sämtliche Klassen des Lehrerseminars durchlaufen haben und an der Seminarübungsschule in die Unterrichtspraxis eingeführt worden sind, auch eine Klasse selbständig zu führen gelernt haben.“ Mit dem durchweg des Staatsanzeigers hat es seine besondere Bewandnis. In einem Schulamtsbezirk am unteren Neckar wurde ein Hauptlehrer zu einem Zeichenkurs einberufen. Unterdessen kamen die Seminaristen von Badnang in Ferien. Der Schulbetrieb mußte voll aufgenommen werden und als Stellvertreter für den beurlaubten Hauptlehrer wurden zwei Seminaristen eingestellt, von denen der eine an der Seminarübungsschule noch keine Unterrichtspraxis durchgemacht hat. Aus besonderem Wohlwollen wollte man eben diesen jungen Mann auch ein Taggeld verdienen lassen. Um jedoch die Schulkasse nicht zu sehr zu belasten, erhält jeder der beiden Schulamtszöglinge ein halbes Taggeld mit 1.50 M. Die Kinder werden nunmehr stellvertretungsweise unterrichtet von einem Schulamtszögling, der an der Seminarübungsschule in die Unterrichtspraxis eingeführt wurde, und von einem Schulamtszögling, der noch kein Seminarübungsschule mitgemacht hat. Ob diese Art von doppelter Stellvertretung notwendig war, ob sie die Kognition der höheren Dienstaufsichtsbehörde gefunden oder ob der Ortschulrat oder auch nur der geschäftsverteilende Oberlehrer diese Art von Stellvertretung angeordnet hat, entgeht sich der öffentlichen Kenntnis. Daß aber zur Zeit im Oberamt Brackenheim ein sonderbarer Lehrereinsatz doch stattfindet, dafür bürgt das angeführte Beispiel.

### Hoftheater und Stadtverwaltungen.

Die Stadt Stuttgart marschiert nach einer neuerdings aufgenommenen Statistik hinsichtlich ihrer ständigen Zuschüsse wie ihres einmaligen Beitrags für das Hoftheater an der Spitze aller deutschen Residenzstädte, während allerdings andere deutsche Städte für ihre Stadttheater erheblich höhere Aufwendungen, aber dafür auch einen wesentlichen Einfluß haben. Bekanntlich hat Stuttgart für den Bau des Interimstheaters 250 000 M., für den Bau des kleinen Hauses 1 200 000 M. bewilligt und außerdem zunächst für 2 1/2 Jahre einen jährlichen Betriebszuschuß von 60 000 M. zugesagt. Die Residenzstädte Berlin, Dresden, Karlsruhe, Schwerin, Braunschweig, Dessau geben überhaupt keinen ständigen Beitrag, Weimar 2100 M., Oldenburg 500 M., Koburg 5000 M., einzig allein Darmstadt gewährt pro Jahr 30 000 M. und München 61 000 M., aber nur für das Prinzregenten-Theater zur Erhaltung der Richard Wagner-Festspiele. Einmalige Zuschüsse in wesentlich geringerer Höhe als Stuttgart haben Darmstadt, Weimar, Oldenburg, Koburg gewährt.

**Stuttgart, 17. Aug.** Gegen die Fertigstellung des Hoppenlau-Friedhofs wendet sich in der neuesten Nummer der Bauzeitung für Württemberg, Baden und Hessen deren Chefredakteur, Adolf Fausel, der in eindringlichen Worten, unter Wiedergabe verschiedener photographischer Partien des Friedhofs, für die Erhaltung der poetischen idyllischen Stätte nachdrücklich eintritt.

**Tübingen, 18. Aug.** (Bahnhofsombau.) Die großen Umbau- und Erweiterungsarbeiten am hiesigen unzulänglich gewordenen Bahnhof lassen sich nunmehr übersehen. Sie verteilen den Verkehr auf den Hauptbahnhof und einen neuen Güter- und einen neuen Verkehrsstationen. Ersterer bleibt an seiner jetzigen Stelle, der Güterbahnhof kommt zum Teil auf Lustnauer, der Verkehrsstation zum Teil auf Derendinger Markung. Gleis- und Hochbauarbeiten an diesen beiden Anlagen sind schon ziemlich weit gediehen; erst wenn sie fertig sind erfolgt der Abbruch des dann entbehrlich gewordenen Teils des alten Bahnhofes und die Erstellung der neuen Gleisanlage auf dem dadurch gewonnenen Gelände. Der neue Personenbahnhof erhält u. a. Unterführungen. Die Arbeiten dürften etwa 1915 völlig fertigestellt sein. Die Gesamtkosten betragen sich auf 6,7 Millionen.

**Tübingen, 17. Aug.** Professor Gottfried Müller, Vorstand der Poliklinik, ist zum Professor der inneren Medizin und zum Direktor der medizinischen Klinik ernannt worden.

**Leonberg, 18. Aug.** In Hirschheim ist der von hier gebürtige Wihl. Christian Sommer, Kassier der Hirschheimer Zahlstelle des Fabrikarbeiterverbandes wegen Unterschlagung von 1100 M. verhaftet worden.

**Juffenhansen, 18. Aug.** (Unbekannte Leiche.) Heute früh wurde auf dem Bahngleis ein etwa 50 Jahre

eller Mann tot aufgefunden, der wahrscheinlich aus einem Zug gefallen war. Ueber die Persönlichkeit des Toten war bisher nichts zu ermitteln. Er wird geschildert als etwa 50 Jahre alt, mit melierem Haar und anscheinend dem Arbeiterstand angehörig.

**r Gmünd, 17. Aug.** (Das Göttinger System.) Vom preussischen Minister des Innern wurde dieser Tage durch Vermittlung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und des Oberamts den Stadtverwaltungen des Landes eine Anfrage zur Meinungsäußerung über die Ausdehnung des sogenannten Göttinger Systems auf Deutschland zugestellt. Nach dem Göttinger System, das in Skandinavien viel verbreitet ist, werden die Gast- und Schankwirtschaften von Gemeinden oder gemeinnützigen Gesellschaften übernommen. Der Wirt ist Gemeindebeamter und erhält als solcher festes Gehalt und außerdem Provision von Speisen und vom Verkauf alkoholischer Getränke, die in großer Zahl selbstgeboten werden. Daneben werden auch leichte alkoholische Getränke ausgeschenkt. Der hiesige Gemeinderat, der sich mit der Sache befaßt, sprach sich mit allen gegen drei Stimmen der Sozialdemokratie gegen eine entsprechende Abänderung der Gewerbeordnung aus. Auch sonst fand die Anfrage des preussischen Ministers des Innern eine voreilende Antwort.

**r Göttingen, 17. Aug.** (Wurstpreiserhöhung und Fleischkrieg.) Die Wurstpreise haben hier eine beträchtliche Erhöhung erfahren und nur bei der Abgabe an Wiederverkäufer soll eine kleine Ermäßigung eintreten. — Die sozialdemokratische Partei fordert die Arbeiter auf, diese Wurstpreiserhöhung dadurch illusorisch zu machen, daß sie sich allen Wurst- und Fleischgenusses enthalten, bis die alten Preise wiederhergestellt sind.

**r Heilbronn, 16. Aug.** (Eine neue Bildungsstätte.) Die Schullehrerbildungsanstalt hier wird in wenigen Wochen vielen Söhnen aus Württemberg ihre Pforten öffnen und mit Rektor Dr. Reinhold an der Spitze wird die Lehrerschaft die erste Promotion im neuen Hause begrüßen. Die schöne große Anlage liegt am Fuße des Wartbergs in einem von vier Straßen umzogenen Gebiet von zwei Hektar. Die eine Hälfte der Fläche nimmt der große Turn- und Spielplatz ein, auf der anderen ruhen die Gebäulichkeiten, ein von Westen nach Osten gelegener Langbau, dem sich zwei gegen Süden und zwei gegen Norden gelegene, je über 20 Meter lange Flügel sich anschließen. Die Südfassade der Südfügel zieren Säulen mit grünem Kuppeldach. Die langgedehnte Südfront des Hauptbaus wird von der vorgelegenen, einzeln stehenden Turnhalle unterbrochen. Der Innenraum ist für alle Bedürfnisse reichlich zugemessen. Dem Bedürfnisse nach Licht und Luft ist vollkommen genügt. Durch Bäder und durch Ozonlüftung in den Lehr- und Schlafsälen ist für die Gesundheit der Zöglinge gesorgt. Einer Feuergefahr ist dadurch vorgebeugt, daß das ganze Gebäude durch Brandmauern und eiserne Türen in mehrere Teile zerlegt ist. Im Untergeschoß befinden sich neben den üblichen Räumen eine Umkleekabine für die in der Stadt wohnenden Seminaristen, drei Orgelsäle für Übungsarbeiten, Räume für den Handfertigkeitsunterricht, Brausebad, Wannenbäder, das Kesselhaus mit der Anlage für Niederdruckdampfheizung, Warmwasseranlage und die große Küche. Das Erdgeschoß beherrscht im südöstlichen Flügel die Übungsschule mit fünf Lehrsälen, Lehrer- und Lehrmittelzimmer; der nordöstliche Flügel dient ganz der Musik, den Mittelpunkt bildet der kleine Musiksaal, an den sich noch Übungszimmer und ein Lehrerzimmer anschließen. Im Erdgeschoß des großen Langhauses reihen sich vier Lehrsäle und das Bibliothekzimmer aneinander, im nordwestlichen Flügel ist der Physiksaal, ein weiterer Lehrsaal und der große Prüfungsraum, der für gewöhnlich zum gemeinsamen Unterricht zweier Kurse dient. Im südwestlichen Flügel — über der Küche — liegt der Speisesaal, dessen Decke von zwei Reihen schlanker Säulen getragen wird und der Raum für 180 Zöglinge bietet. Das erste Stockwerk enthält die Wohnung des Rektors, Amtszimmer und Konferenzzimmer. Angereiht sind Arbeitsküche, Lehrzimmer, Zeichensaal mit Modellzimmer, Arbeitszimmer für die Zöglinge und das Lesezimmer. Das Dachgeschoß des Seminars — der große Musik- und Festsaal — befindet sich im zweiten Stock des Langbaus und ragt noch in den Dachraum hinein. In diesem Stockwerk befinden sich die Schlaf- und Waschräume der Zöglinge, unter dem Dach endlich die Räume zum Ueben auf Klavier und Violine. Nicht zu vergessen ist, daß hier oben in luftiger Höhe mit prächtiger Aussicht auf die Stadt auch der Karzer liegt. Mit der vom Landtag genehmigten Bausumme von 960 000 M wurde eine Anstalt geschaffen, in der alle Bedingungen erfüllt worden sind, um den jungen Leuten den Aufenthalt im Seminar so angenehm wie möglich zu machen. Die Einweihungs- und Eröffnungsfeier wird voraussichtlich am 9. September stattfinden.

**r Heilbronn, 18. Aug.** (Ein volksparteiliches Agrarprogramm.) Die Fortschrittliche Volkspartei hat auf ihrer gestrigen Volksversammlung beschlossen, einen aus Ostdeutschland stammenden Antrag auf Schaffung eines Agrarprogramms auf dem Gesamtparteitag in Mannheim zu unterstützen und diesen zu ersuchen, er möge die Parteilokale mit der Ausarbeitung eines Agrarprogramms bis zum nächsten Parteitag in zwei Jahren beauftragen. In diesem Agrarprogramm sollen die verschiedenartigen Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten die erforderliche Berücksichtigung finden.

#### Die württemb. Landtagswahlen.

**Magold, 17. Aug.** (Mitgeteilt.) Nun ist auch die Kandidatenfrage für die liberalen Parteien in unserem Bezirk gelöst. Und wohl in außerordentlich glücklichem Sinne. In Ausführung eines von einer nationalliberalen Vertrauens-

männerversammlung gefaßten Beschlusses begab sich heute eine größere Deputation zu Herrn Stadtwundarzt Bogel nach Altensteig, um ihm die Kandidatur anzutragen. Herr Bogel hat erfreulicherweise die Kandidatur angenommen. Diese Nachricht wird in den liberal und vaterländisch gesinnten Kreisen unseres Bezirkes mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

#### Gerichtssaal.

**Mus, 17. Aug.** In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht beantragte der Anklagevertreter gegen den der Ermordung des Statikers Romati angeklagten Kanoniker Beßler vom 29. Feldart.-Regt. die Todesstrafe. Das Gericht erkannte aber nur wegen Tötung aus grober Fahrlässigkeit auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. (Dieses Urteil ist schwer zu verstehen. Eine Tötung aus Fahrlässigkeit ist keine ehrenrührige Handlung, die Degradation steht aber nur auf ehrenrührigen Handlungen. D. K.)

#### Bischof Keppler und der Kölner Erzbischofstuhl.

Seit dem Tode des Kardinalerzbischofs Dr. Fischer-Köln werden die Blätter nicht müde, sich den Kopf des Kölner Metropolitankapitels, der Kurie und des preussischen Staates, die alle an der Ernennung des neuen Kirchenfürsten mitzuwirken haben, darüber zu zerbrechen, wer als Nachfolger des Kardinals Fischer den Stuhl des hl. Maternus besteigen wird.

So werden da als Nachfolger Weihbischof Dr. Müller-Köln und Domkapitular Dr. Erzenwald-Köln, anderswo Bischof Schulte-Paderborn und Professor Mausbach-Münster, wieder von anderer Seite wieder andere Herren genannt, alle auf Grund vager Vermutungen oder halloher Gerüchte.

Neuerdings nennt man nun nach der „Deutschen Reichspost“ auch noch Bischof Dr. Keppler von Kottenburg.

Dazu wird der „Lüb. Chronik“ geschrieben:

Was hier das konservative Organ vorbringt, ist kaum etwas anderes, als was alle anderen Namensnennungen angesprochen werden müssen: Vermutung oder Gerücht. Nur hat der Inhalt der „Reichspost“-Weldung noch den Vorzug höchster Unwahrscheinlichkeit. Denn es wäre schwer eifindlich, wie gerade das Kölner Domkapitel dazu kommen sollte, einen Württemberger auf einen Posten zu berufen, bei dem neben den anderen Eigenschaften, die der neue Kirchenfürst haben muß, doch wohl auch einige Vertraulichkeit mit Land und Leuten der großen rheinischen Erzdiözese Voraussetzung sein dürfte. Derselben Ansicht dürfte auch die preussische Regierung sein, die man von Köln aus schwerlich in die Lage versetzen wird, einen aus einem anderen Bundesstaat berufenen Geistlichen die Befähigung zu erteilen. Unseres Wissens wäre solche Berufung auch ganz neu, denn soweit wir die Dinge im Augenblick zu übersehen vermögen, sind die Bischöfe in allen deutschen Bundesstaaten Bayern, Baden, Württemberg Kinder des betreffenden Landes oder wenigstens aus dem Kreis der betreffenden Länder ausgewählt worden. Und demgemäß ist kaum anzunehmen, daß für eines der höchsten kirchlichen Ämter in Preußen gerade ein Süddeutscher ernstlich in Betracht kommen kann. Das wohl auch nicht trotz der persönlichen Beziehungen Bischof Keplers zu Herzog Albrecht von Württemberg, der dem konservativen Organ für die Hecereziehung seiner Persönlichkeit in die fragliche, soweit die Regierung in Betracht kommt, doch nur Preußen angehende Angelegenheit übrigens kaum recht verbunden sein wird. Ein Dementi von Stuttgart oder Kottenburg aus wird somit wohl auch nicht allzulange auf sich warten lassen.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 17. Aug.** Die Spionageverhandlung gegen den russischen Offizier Kostewitsch und Genossen findet in der letzten Septembertwoche vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichts in Leipzig statt, nachdem die Voruntersuchung durch das Reichsgericht schon vor der Haftentlassung des Kostewitsch abgeschlossen wurde.

**Berlin, 17. Aug.** Wie amtlich gemeldet wird, wurde gestern nachmittag in einem Vorortzuge in einem Abteil zweiter Klasse zwischen Nauen und Finkenkrug ein Ueberfall auf drei Damen, die Witwe des Kaufmanns Boh aus Nauen, sowie Frau Karstedt und Tochter aus Landsberg an der Warthe, ausgeführt. Alle drei Damen wurden durch Stiche schwer verletzt. Eine von ihnen brachte den Zug durch Ziehen der Nolleine zum Stehen. Der Täter entkam. Seine Verfolgung wurde durch Polizeibeamte und die Gendarmen von Nauen aufgenommen. Eine Verurteilung der drei Damen ist anscheinend nicht erfolgt.

**Berlin, 17. Aug.** Der Magistrat hat gestern beschlossen, unter dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Unglück auf der Zechen Lothringen bei Bochum den Hinterbliebenen der von dem Unglück betroffenen Bergarbeiter den Betrag von 8000 M zu überweisen.

**r Pforzheim, 18. Aug.** (Großfeuer.) Heute nacht sind im Stadtteil Brödingen vier Wohngebäude und vier Scheunen abgebrannt. Der Schaden wird auf 100 000 M geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Pforzheim, den 17. Aug.** Bei Erdarbeiten für ein Wasserreservoir wurde in zwei Meter Tiefe im benachbarten Dorf Eutingen ein Mammutzahn von ausgetrollt 2,35 Meter Länge und bis zu 18 Zentimeter Breite gefunden, der aber als er losgelöst werden sollte, trotz aller Vorsicht und fachmännischer Behandlung in lauter kleine Stücken zerfiel. Das ist der dritte derartige Fund in nächster Nähe der Stadt. Vor ca. 40 Jahren wurde ein solcher Zahn ebenfalls bei Erdarbeiten in geringer Tiefe hier gefunden und vor etwa

vier Jahren stieß man bei Erdarbeiten für den neuen Güterbahnhof auf ein paar Backenzähne, die noch gut erhalten waren.

**Aus der Pfalz.** Pfälzische Blätter veröffentlichen folgende Notiz aus Geinsheim bei Neustadt a. N.: „Mit zerissenen Schuhen, schlecht in der Kleidung, trat heute ein alter Mann zu mir herein und bat um eine Gabe, in dem er hinzufügte, daß er Feldzugsoldat sei. Ich bat um seine Militärpapiere, und wirklich, hier stand schwarz auf weiß: Wisnager, Heidelberg, gedient im Bad. Grenadier-Regiment Nr. 110, 2. Bataillon, 6. Komp. „Schlacht bei Weith. Gefecht bei Ruppertsau, Schlacht bei Nuits' Montbellard, Belfort usw.“ — Und diese Leute läßt das Vaterland betteln gehen!

**Mainz, 17. Aug.** Ein Fremder hat gestern in zwei Geschäften auf eigenartige Art die Geschäftsleute hineingelegt. Er kaufte irgend etwas Unbedeutendes und fragte dabei, ob man ihm einen Zwanzigmarschlein gegen Kleingeld geben könne. In dem einen Falle erhielt er einen Zwanzigmarschlein, steckte ihn in einen Briefumschlag und schloß diesen. Dann legte er das Kleingeld hin, und als man dieses nachzählte, fehlten einige Pfennige. Darauf aufmerksam gemacht, sagte der Fremde, er habe wahrscheinlich in einer Wirtschaft zu wenig herausbekommen. Das Kleingeld nahm er wieder an sich und sagte, er wolle in dem Wirtshaus das fehlende holen und lasse solange den Brief mit dem Zwanzigmarschlein da. Dann ging er und kam nicht wieder zurück. Der später geöffnete Briefumschlag enthielt nur ein leeres Blatt Papier. In dem zweiten Fall machte der Betrüger es ähnlich.

**Köln, 16. Aug.** Der Kaiser ließ durch den Domkapitular Prof. Dr. Schnitzgen, der am Mittwoch in Wilhelmshöhe empfangen wurde, dem Kölner Männergesangsverein den Auftrag erteilen, die gestohlene und vernichtete Kaiserkette neu anfertigen zu lassen. Der Verein hat sofort den Hofgoldschmied Heiden in München, der die erste Kaiserkette angefertigt hat, beauftragt, nach dem noch vorhandenen Modell eine neue Kette herzustellen. Bekanntlich war die Kette mit 18 000 M bei der „Thuringia“ versichert, während der wirkliche Wert etwa 25 000 M betrug.

**r Köln, 17. Aug.** Der in New-York erschossene Herrmann Rosenthal, der aus der Kölner Gegend stammt, hat ein Vermögen von etwa 15 Millionen hinterlassen. Einer der vier Erben lebt als invalider Buchbinder im Gladbacher Krankenhaus.

**Es lebt sein Blut daran.** Ein Gleiwitzer Studiosus, dem auf der Heimreise von Hannover nach Gleiwitz eine Pappschachtel, enthaltend die farbige Kette, Fuchsen- und Burschenbänder usw. abhanden gekommen war, legt zur Wiederlangung dieser Sachen die oberschlesische Presse in Verzug. In dem im „Oberschlesischen Anzeiger“ erschienenen Ausschreiben führt er aus: „Es ist mir namentlich um Wiederlangung der Fuchsenbänder und Burschenbänder zu tun; ich habe selbige auf einer Anzahl Menschen getragen und waren (!) diese (!!) vollständig mit meinem Blute durchtränkt. Der Verlust dieser wertvollen Andenken würde für mich ein unerträgliches sein.“ Dem Finder der blutgetränkten Andenken wäre zu empfehlen, dem Herrn Studiosus außer seinen unersehlichen Reliquien auch eine deutsche Grammatik zu schenken.

#### Andeckung eines Prostitutionsstruhs in Newyork.

**Frankfurt, 16. August.** Der „Fris. Ztg.“ wird aus Newyork telegraphiert: Der Staatsanwalt bedachte hier einen Prostitutionsstruh auf und hob heute in aller Stille von diesem betriebene Häuser auf. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

#### Eine Rede Dr. Baasches.

**Paris, 16. Aug.** Das deutschfeindliche „Echo de Paris“ veröffentlicht nähere Einzelheiten über eine Ansprache, die der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Dr. Baasche, am 24. Juli in der Hauptstadt der Insel Vancouver anlässlich eines Banketts, das ihm zu Ehren von der deutschen Kolonie veranstaltet worden ist, gehalten hat.

Dr. Baasche erläuterte zunächst die Spannung, die im letzten Jahre zwischen Deutschland und Frankreich bestand und beinahe zu einem kriegerischen Konflikt geführt hätte und meinte dann: Deutschland sei ein Land, das innerhalb fünfzehn Jahren eine Bevölkerungszahl von 80 Millionen Einwohner haben wird, also doppelt so viel als Frankreich zu derselben Zeit. Es könne daher auch den Rang für sich in Anspruch nehmen, sich eines großen Landes zu bemächtigen (?), das schlecht regiert wird, wie dies beispielsweise in Marokko der Fall sei. Die Zeit sei gekommen, wo Deutschland dazu schreiten müsse, selbst die Türen zu öffnen, die ihm verschlossen und verriegelt sind. „Aus diesem Grunde“, sagte Baasche nach dem genannten Blatt, wollen wir unsere Macht für die Zukunft aufsparen und unsere Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und in den Lüften mit einander verschmelzen. Ich stelle nicht in Abrede, daß wir bei dem Versuch, uns auszudehnen, jemand auf die Füße treten werden, aber ich bin sicher, daß sie mit mir einverstanden sind, wenn ich behaupte, daß nicht England davon betroffen wird.“ (Dieser ohne Frage sehr einseitigen Darstellung der Rede Dr. Baasches muß man mit stärkstem Zweifel begegnen.)

#### Ausland.

##### Zum Programm des Kaiserbesuches in der Schweiz.

**Bern, 17. Aug.** Das Programm der Rückreise des Kaisers hat eine Aenderung erfahren. Von Luzern wird der Kaiser, nicht wie vorgeesehen war, über Basel zurückreisen, sondern sich über Schaffhausen nach Konstanz begeben zur Begrüßung seiner Großtante der Großherzogin

Witwe Luise von Baden, die zur Zeit auf der Insel Meinau weilt. Während des Aufenthalts in Bern wird der deutsche Kaiser auch das Münster besuchen. Am Portal wird der Kaiser von den Geistlichen der Münstergemeinde empfangen und durch die Kirche geleitet werden. Dem hohen Gast wird durch den Organisten Handschin die Münsterorgel vorgepielt werden, die bekanntermaßen eines der berühmtesten Orgelwerke ist. Nach Besichtigung wird der Kaiser nach der Stadt zurückkehren.

**Wien, 18. August.** Als sich Weihbischof Pflager in Begleitung eines Dieners um 1/11 Uhr im Ornat vom fürstlich-erzbischöflichen Palais aus in die Stefanskirche zum Hochamt anlässlich des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er von einem Individuum durch einen Messerstich verletzt. Durch den Stich erhielt der Bischof eine 4 cm tiefe, scharfkantige Wunde an der rechten Schulter, die bis in das Schultergelenk geht. Die Verletzung ist schwer aber nicht lebensgefährlich. Das Befinden des Bischofs war abends zufriedenstellend. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist der 27jährige Hermann Prinz, der im Verlauf des Verhörs angab, daß er ursprünglich einen Angriff auf den Fürstbischof Nagl beabsichtigt habe. Ueber die Motive zu der Tat machte der Attentäter, der sich früher schon einmal in einer Irrenanstalt befand, keine Angaben.

**Kottbus, 17. Aug.** Wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, ist die Nacht Silber Erstens mit den fünf in Echernförde unter dem Verdachte der Spionage verhafteten, aber wieder freigelassenen Engländer an Bord, die seit mehreren Tagen übersäßig war, gestern in Zerfesselung eingeschleppt worden.

**Tiflis, 17. Aug.** Ueber den Vormarsch russischer Abteilungen nach Persien wird amtlich gemeldet: Oberst Tolmatschew rückt aus Subschulak gegen Keiser des Hochschanobal-Stammes vor und warf sie auf den Berg Koschadag zurück. Die Russen hatten zwei Tote und drei Verwundete. General Fidaros überfiel auf dem Berggücken Sawolan unerwartet die Schahsewinnen, welche der Abteilung des Oberst Tolmatschew gegenüber eine drohende Stellung eingenommen hatten, und bemächtigte sich ihres ganzen Lagers. In der Umgegend von Abbulak drängten die dortigen russischen Abteilungen 200 Schahsewinnen, welche die russischen Vortruppen von Abbulak abzudrängen versuchten, zurück. Die Russen hatten fünf Tote, darunter einen Offizier, und einen Verwundeten. General Fidarow beabsichtigt in der nächsten Zeit ein gemeinsames Vorgehen mit Oberst Tolmatschew gegen die Schahsewinnen in nördlicher Richtung bis er die Reiterei des Hochschanobal-Stammes vollständig zerstückt haben wird.

**Petersburg, 18. Aug.** In der „Nowoje Wremja“ erklärt ein russischer Diplomat in einem Interview, die amtlichen Kreise Russlands glaubten, daß der von dem Grafen Berchtold vorgeschlagene Meinungsaustrausch der interessierten Staaten wünschenswerte Ergebnisse zeitige und günstige Bedingungen für eine friedliche Entscheidung der gegenwärtigen Verwirrung schaffen könne. In dem Leitartikel sagt das Blatt, als einziges Kriterium für die wirklichen Absichten des Grafen Berchtold erscheint die Frage, ob alle Balkanstaaten zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen würden. — „Riesch“ nennt den Vorschlag des Grafen Berchtold außerordentlich geglättet und glänzend berechnet.

**Rom, 17. Aug.** Die Tribuna bespricht den Vorschlag des Grafen Berchtold und betont, der Vorschlag des Grafen Berchtold habe das Ziel, das Elend der Balkanvölker zu befeitigen und die Mächte zu gemeinsamer Arbeit an der Wiedergeburt und Befreiung dieser Länder anzuregen. Auf diese Art könne das Osmanische Reich, das heute eine Beute von Revolution, Verheerung und Anarchie sei, dazu gelangen, sich zu einer gewissen Festigkeit und Dauerhaftigkeit wieder aufzurichten. Das Vorgehen Oesterreichs entspreche der Richtung, die die italienische Regierung für das Wohlergehen und das Gedeihen der Bevölkerung des Balkans eingeschlagen habe.

**Konstantinopel, 18. August.** In diplomatischen Kreisen verlautet, daß wegen der Grenzfrage nicht nur Rußland, sondern auch alle Großmächte in Konstantinopel und Cetinje Ratsschlüsse zur Ruhe und Besonnenheit erteilen würden. Der Schritt werde jedoch nicht den Charakter einer Intervention haben.

**Saloniki, 18. Aug.** In Köprülü wurde der Bulgare Jahredschah verhaftet, weil in seinem Hause Bomben hergestellt wurden. Die Polizei fand vier fertige Bomben und Material zur Anfertigung von Bomben. — Der Chef der Südbalkanese, Aidi Bei, und der Mirditenscher Marko-Dschouk, die in Bersowitsch eingetroffen sind, wurden nach Usküb berufen. Auch andere Vertreter der Südbalkanese sollen in Usküb eintreffen, um mit den Nordbalkanesen zu beraten. Die Nachricht, daß die früheren Südbalkanesen Deputierten Sureja und Musti sich nach Usküb begeben hätten, ist falsch.

#### Der Krieg um Tripolis.

**Rom, 16. Aug.** General Gorioni telegraphiert aus Suara unter dem 15. d. M. abends 7 Uhr: Die Befreiung von Suara konnte nicht Selbstzweck sein, sondern nur die notwendige Basis einer entscheidenden Operation, die den Zweck hatte, eine Anzahl wichtiger Karawanenstraßen, die von der tunesischen Grenze nach Suara und Regdalme gehen, den Türken abzuschneiden. Dieses Ziel ist jetzt durch einen siegreichen Kampf erreicht worden. Da sich feindliche Streitkräfte, die sich auf die Dase von Suara zurückgezogen hatten, bei Regdalme und Gemil, etwa 10 Kilometer im Innern gelagert hatten, entschloß ich mich, den bedeutenden Hüfenzug von Sidi Abd es Sadad vollständig zu besetzen.

Von diesen Höhen aus, die etwa 8 Kilom. von Suara östlich von der Straße Suara-Regdalme liegen, beherrschten Kanonen- und Geschützfeuer die drei Däsen Regdalme, Gemil und Mensela, wie auch die großen Karawanenstraßen. Zu diesem Zweck bin ich heute früh um 5 Uhr mit der ganzen Division in Schlachtlagerung, die in eine Angriffskolonne unter dem Befehl des Generals Lequio und einer Reserve unter dem Befehl des Generals Tassoni eingeteilt war, abmarschiert. Die Angriffskolonne trieb die feindlichen Vorposten zurück und besetzte die Höhen, auf denen sie sich verschanzte. Inzwischen waren die Batterien aufgeföhren und hatten sofort ein heftiges Feuer gegen die zahlreichen feindlichen Streitkräfte eröffnet. Bald darauf machte jedoch eine starke feindliche Kolonne einen heftigen Gegenangriff von der Seite her. Diesem unerwarteten Angriff wurde sofort die Spitze geboten. Der Refektor gab ich den Befehl, so schnell als möglich, gegen den linken Flügel vorzuziehen, um die rechte Flanke des Feindes anzugreifen. General Tassoni führte die umfangreiche Schwenkung durch, die zu einer bereits vorgeführten Stunde beendet wurde und erreichte die Flanke des Feindes, der einige tausend Mann stark war und sich verschanzt hatte. Hier setzte ein heftiger Kampf ein, der den ganzen Tag andauerte, und mit einer vollständigen Niederlage des Feindes endete, der aus der Dase flüchtete. Zu später Abendstunde, nachdem die notwendige Befreiung unter dem Befehl des Generals Casaccio auf den eroberten Stellungen, von wo aus vollständig die Dase besetzt wird, zurückgelassen war, gab ich den übrigen Truppen den Befehl, in das Lager nach Suara zurückzukehren. Der Feind ließ auf dem eroberten Terrain und in der Dase zahlreiche Tote zurück. Außerdem wurden mehrere Gefangene gemacht und viele Waffen erbeutet. Die Verluste der Italiener betragen 6 Tote und 98 Verwundete. Unter den Verwundeten befinden sich 5 Offiziere.

#### Die Fleischsteuerung.

Die „National-Zeitung“ führt zu dieser Frage folgendes aus:

Wir sind gewohnt, die Fleischsteuerung als eine akute Erscheinung, die irgendwelche besondere Ursachen hat, anzusehen. Das Steigen der Fleischpreise dauert indes schon seit bald zwei Jahrzehnten. Oesterreich, Frankreich, auch die Schweiz leiden darunter. Dies deutet auf tiefere allgemeine Ursachen dieser Erscheinung hin. Ohlen glaubt sie in einem Aufsatz im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik in einer Umwidmung der Ernährungsweise, die die mit dem Schlagwort: Uebergang vom Agrar- zum Industriefstaat bezeichnete Umwidmung begleitete, zu finden.

Er schreibt:

Die Ernährungsweise des Städtedenohners, des gewerblichen und geistigen Arbeiters, der oft in sitzender Stellung, fast immer in geschlossenen Räumen sein Werk verrichten muß, unterscheidet sich wesentlich von der Ernährung des Landbauers und des überwiegenden Muskelarbeiters im Freien. Aus physiologischen Gründen.

Je mehr Muskelarbeit der Mensch leistet, um so stärker ist sein Bedarf an Kohlenhydraten und Fett. Das Eiweiß dient dagegen dem Aufbau der Organe; daneben hat es andere wichtige, aber noch wenig bekannte Funktionen. Dank den neueren Forschungen der Physiologie wissen wir aber, daß der Eiweißbedarf bei gleichem Körpergewicht sich annähernd gleich bleibt, einerlei ob der Mensch schwere Muskelarbeit verrichtet oder nicht. Eiweiß ist vornehmlich in den aus dem Tierreich stammenden Nahrungsmitteln enthalten, so vor allem im Fleisch, in den Eiern, in der Milch. Kohlenhydrate finden sich hauptsächlich in den pflanzlichen Nahrungsmitteln ganz rein im Zucker, fast ausschließlich in den Kartoffeln, nebst gewissen Eiweißmengen in den Getreidekörnern. Fett kommt in beiden Arten vor. Hieraus ergibt sich, daß die Nahrung zu einem um so größeren Teile aus dem Tierreich stammen muß, je weniger Muskelarbeit der betreffende Mensch verrichtet, denn nur durch Verwendung der eiweißreichen animalischen Nahrungsmittel gelangt es in diesem Falle, den Eiweißbedarf zu decken, ohne den Körper mit für ihn unzerwendbaren Kohlenhydraten zu überladen. Das ist die eine Ursache des in den letzten Jahrzehnten in Deutschland in höherem Maße als die Bevölkerung gestiegenen Fleischbedarfes.

Dazu kommt eine weitere. Der Umfang der aus dem Tierreich stammenden Nahrungsmittel ist bei gleichem Gehalt geringer als der dem Pflanzenreich entstammenden. Bei den Vegetabilien sind die Nährstoffe oft mit für die menschlichen Verdauungsorgane unauslösbaren Zellwänden umschlossen. Ferner nehmen sie bei der Zubereitung Wasser auf, während die tierischen Nahrungsmittel Wasser abgeben. Auch zeichnen sich die animalischen Nahrungsmittel durch einen höheren Wohlgeschmack aus, der nach den Untersuchungen des russischen Physiologen Pawlow wesentlich beiträgt zur Verdauung. Dem Arbeiter in geschlossenen Räumen fehlt aber oft der Appetit. Auch ist infolge nervöser Ueberreizung manchmal seine Verdauungskraft so geschwächt, daß sie die aus dem Pflanzenreich stammenden Nahrungsmitteln nicht genügend auszunutzen vermöchte. Dies sind die Gründe, warum sich auch solche gewerbliche Arbeiter einer stärkeren Fleischkost zugewendet haben, deren schwere Muskelarbeit die Zufuhr großer Mengen von respiratorischen Nährstoffen verlangt. Sie bevorzugen das fettere Fleisch, namentlich des Schmeines. Darum auch der Uebergang vom Roggenbrot zum leichter verdaulichen Weizenbrot, ferner das Streben nach Herstellung feineren Mehls unter Ausschließung der unverdaulichen Kleie.

Bei der Umwidmung der Ernährungsweise der unterdemittelten Volksmassen in den letzten Jahrzehnten

hat der menschliche Instinkt unbewußt das physiologisch richtige getroffen. Ermöglicht wurde der Uebergang zu vermehrter Fleischkost durch das allgemein gestiegene Einkommen der Lohnarbeiterschaft.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Berrenberg, 17. Aug.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 52 St. Blauschweine; Erlös pro Paar 45-48 M. 31 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 60-90 M. Verkauf: gut.

**Struttgalt, 17. Aug.** Schlachtmärkte  
Zugvieh: Großvieh 117, Kälber 63, Schweine 287

Vieh	Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.		Pfenning	
	von	bis	von	bis
Ochsen	—	—	—	—
Kühe	90	93	106	110
Kälber	—	—	100	105
Jungvieh u. Jungstüber	104	106	86	87
	104	105	85	86
	—	—	—	—
	—	—	—	—

Tendenz: mäßig belebt.

#### Auswärtige Todesfälle.

Martin Schupp, Amtsdirektor, 50 J., Dettingen; Heinrich Reich, Kammeramtsdiener a. D., 68 J., Altrhein; Anna Maria Minhardt, geb. Damer, 74 J., Göttingen; Kolos Maurer, 73 J., Freudenstadt; Anna Dierlamm, Calm.

#### Sprachheft des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

##### Ein musterhaftes Schulgesetz.

Den Ständen des Königreichs Sachsen liegt jetzt, wie Hermann Dinger in der Zeitschrift des Sprachvereins berichtet, ein neues Volksschulgesetz zur Beratung vor. Der Inhalt dieses Gesetzes kommt für uns hier nicht in Betracht, wohl aber die sprachliche Fassung, welche allgemeine Anerkennung verdient. Der umfangreiche, übersichtlich angeordnete Stoff wird in kurzen, knappen Sätzen vorgetragen. Die Sprache ist einfach, schlicht und klar; nur vereinzelt findet man einige Anklänge an das sogenannte Juristendeutsch. Ganz besonders aber zu rühmen ist die Sprachreinheit. Fremdwörter kommen nur insoweit vor, als es die Rücksicht auf andere Gesetze gebot. Eine ganze Anzahl alteingebürgerte Fremdwörter werden durch glücklich gewählte deutsche Ausdrücke ersetzt. Nach dem neuen Gesetze gibt es nicht mehr obligatorische und fakultative Lehrfächer, sondern nur verbindliche und wahlfreie, nicht mehr Disziplinarstrafen, sondern Dienststrafen, nicht mehr Stenographie, sondern Kurzschrift, Geometrie, sondern Kurzschrift, Erdkunde, Raumlehre. Statt Kurzus heißt es Lehrgang, statt dispensieren und examinierten bestreiten und prüfen, statt Lehrerkonferenz Lehreroberkonferenz. Der dirigierende Lehrer wird zum leitenden Lehrer oder Hauptlehrer, der konfirmierte Lehrer zum händigen Lehrer, die Konfirmationsurkunde zur Befähigungsurkunde, die Lokation zur Berufungsurkunde. Suspension wird verdrängt durch vorläufige Amtsenthebung, Konfession durch Bekennnis, Qualifikation durch Eignung, Fonds durch Vermögensmassen. Der candidatus reverendi ministerii (cand. rev. min.), der so oft irrlichlicherweise als Kandidat des verehrungswürdigen Ministeriums aufgefaßt wird, erscheint in richtiger Uebersetzung als Kandidat des Predigtamtes (ministerium = Dienst, Kirchenamt, Predigtamt, also „verehrungswürdiger Dienst“). Auch der für sehr viele unverständliche Ausdruck „exemptes Grundstück“, wörtlich „ausgenommenes Grundstück“, wird gemeinverständlich wiedergegeben durch „ein vom Verband der bürgerlichen Gemeinde ausgenommenes Grundstück“.

So kann man wohl sagen, das dies ein Gesetz nach dem Herzen des deutschen Sprachvereins ist. Und das ist kein Wunder. Denn an der Spitze des Sächsischen Kultus- und Unterrichtsministeriums steht ein warmer Freund und Förderer der deutschsprachlichen Bestrebungen, der Staatsminister Dr. Bedt, dessen Begrüßungsrede bei der Fünfundzwanzigjahrfeier des Deutschen Sprachvereins in Dresden allen Teilnehmern der Versammlung unvergesslich ist.

#### Briefkasten der Redaktion.

**S. in W.** Ihnen und anderen w. Mitarbeitern zur gefl. Beachtung, daß wir unendlich die einzelnen Vorgänge des Kommens und Gehens der Ferienkolonnen verfolgen können, denn die Berichte würden sich doch von allen Orten ähneln. Die erfreuliche Hauptsache ist, daß es den Kindern überall gut gefallen hat und sie neugierig in die Residenz zurückkehren.



**Mutmaßl. Wetter am Montag und Dienstag.**  
Ueber Mitteleuropa herrscht Hochdruck. Ein über Island aufgetauchter Luvwirbel wirkt zunächst günstig. Für Montag und Dienstag ist deshalb trockeneres und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paut. — Druck u. Verlag von G. W. Salzer'schen Buchdruckerei (Emil Salzer) Nagold.

## Eltern und Vormünder

machen wir auf den in der  
**Verkehrsbeamtenschule Göppingen**  
 am 1. Okt. ds. Jg. beginnenden **Vorbereitungskurs** für den  
 Assistentendienst aufmerksam und bemerken noch, daß die **Beamten-**  
**Lehrbahn** die beste Gewähr für eine sichere Existenz bietet. —  
 Die **Aufstellungsverhältnisse** sind z. Zt. wieder sehr günstig. —  
**Erfolgreichste Vorbereitung.** — Bei Anfragen bitten wir um An-  
 gabe des genauen Alters und der Vorbildung (ob Volks- bezw. Latein-  
 od. Realschüler). Nähere Auskunft erteilt  
**Der Schulvorstand: H. Dieterle.**

**Nagolder Hausfrauen!**  
 Kohlen und Koks sind teurer geworden.  
**Braunkohlen-Brikets**  
  
 dagegen billiger!  
 Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

**Oetker's**  
**Vanillin Zucker**  
 ist das beste und  
 billigste Gewürz für  
 Kuchen, Puddings und  
 alle Süßspeisen.

**Taschen-Rindviehwagen** mit leichtver-  
 ständlicher An-  
 leitung mit  
 Messungstabellen. Preis 50  $\text{M}$ . Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

### Kursbericht vom 17. August 1912.

Mitgeteilt durch  
**Sauf-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.**  
**Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.**

Giro-Konto bei der Württg. Notenbank in Stuttgart.  
 Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		4% Württ. Bod.-Kred. 1922		98.-	
4% neue Württ. Staats-Obl.	100.80	4% Gothaer Grund-Kred. 1920	98.80	4% Frankl. Hyp.-Kred. 1909	97.80
3% 1903 Staats-Obl.	88.80	4% Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.-	4% Deutsch. Hypoth.-Bk. 1920	99.-
4% dto. 200er	88.40	2. Aktien.			
3% Württ. Staatsobligationen	81.61	Deutsche Bank	254.75		
3% Badische Staatsobligationen	88.10	Darmstädter Bank	121.50		
4% Deutsche Reichsanleihe	100.90	Discants-Gesellschaft	187.30		
4% Preussische Consols	100.50	National-B. f. Deutschland	122.80		
5% Deutsche Erdöl-Obl.	100.50	Hamb.-Amer. Paketf.	148.40		
5% Argentinier-Anleihe	101.70	Hausf.-Dampfschiffahrt	307.-		
5% Karakko-Anleihe	102.50	Blümt.-Bergw.	289.50		
4% Schiffs-Anleihe	100.-	Gelsenkirchen-Bergw.	200.75		
4% Siamesen-Anleihe	96.-	Elf. f. elektr. Untern.	177.40		
4% Serben-Anleihe	91.20	Deutsch-Weber-Elektrie.	169.75		
4% Schwed. Bundesb.	102.70	Renner Gedichtf.	285.-		
4% 1910 Ungar. Rente	87.85	Mannesmann	219.25		
b) Pfandbriefe.		Ver. Köln-Rettm. Vulc.	325.-		
4% Württ. Hyp.-B. 1920	100.-	Höfch-Eisen	334.-		
4% Kredit-B. 1920	100.-	Reichsbank-Diskont	47.9%		
4% Rhein-Westf. Bod.-Kred. 1922	99.-				
4% Deutsche H.-B. 1921	99.-				
4% Rhein. H.-B. 1921	99.-				

Ausführungen an den Börsen betragen mit zu den billigsten Bedin-  
 gungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne  
 jeden Abzug ein.  
 Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.  
 Versicherung verlosener Wertpapiere gegen Kursverluste.  
 Verorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
 Kasseleitung unter Selbstverwaltung der Aktionäre.

**Den Dehndertrag**  
 von 4  $\frac{1}{2}$  Viertel Weizen  
 im Bäckle verpackt  
 Herrn. Käufer, Meh h.

Bestes Kindernahrungsmittel  
**Zwiebackmehl**  
 Heinrich Gans.

Minderöbach.  
 Eine junge, fehlerfreie  
 **Schaff-  
 Kuh**  
 samt Kalb  
 hat zu verkaufen  
**Gottlob Bihler.**

Feldhanjen.  
 Ein älteres  
 **Pferd,**  
 Einpänner, gut im Zug,  
 verkauft well überzählig  
**Jakob Stengel.**

Alle Hausfrauen  
 kaufen Triumph-Möbel-Putz  
 50 „Wunderschön“ 50  
 Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.  
 Zu haben bei: **Fr. Schmid, Rfm.**

Nein, nein!  
 Ich nehme nichts  
 anderes!  
 **Nur**

**Schrader's**  
**Mostsubstanzen**

bieten volle Gewähr für ein wohl-  
 schmeckend, gesund. Hausgetränk.  
 Vorrätig in Portionen für  
 150, 100 und 50 Liter.  
 — 12 gleichfarbige Gutscheine —  
 berechnen zu 1 Portion gratis.  
**Hugo Schrader** un. Jul. Schrader  
 Feuerbach-Stuttgart.  
 Zu haben in: Nagold: H. Gorb,  
 Gottlieb Schwarz, Ebdhausen:  
 Aug. Kehler, Daiterbach: Joh.  
 Gierkumf.

**Das Einmachen**  
**der Früchte.**

Eine Sammlung  
 über 200 erprobter Hausrezepte  
 von M. Nabel.  
 Preis 1  $\text{M}$ .  
 Vorrätig in der Buchhdlg.  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Mitteilungen des Staudesamtes  
 der Stadt Nagold.  
 Geburten: Elise Verta, T. d. Wiltz, Hugel,  
 Schreiners. Den 14. August 1912.  
 Aufgebote: Amalie Kapp hier und Martin  
 Gubmann, Rechtsanwalt in Heckerheim.  
 Den 17. August 1912.

Zu unserem Bedauern war es uns nicht mehr möglich,  
 uns in dem Umfange persönlich zu verabschieden, wie wir  
 es gerne getan hätten. Wir erlauben uns daher, auf diesem  
 Wege allen Bekannten ein  
**herzliches Lebewohl**  
 zu sagen, zugleich mit dem Ausdruck unseres aufrichtigen  
 Dankes für alle Freundlichkeit, die wir erfahren durften.  
 Nagold, 19. August 1912.  
**Seminaroberlehrer Schäffer u. Fran.**

Statt Karten.  
  
**Wilhelm Beutler**  
  
**Pauline Double**  
 Verlobte.  
 Nagold August 1912. Mönchingen

**Plakate**  
 in auffälliger Schrift  
 fertigt die  
**G. W. Zaiser'sche**  
**Buchdruckerei.**

**Knorr**  
**Suppen-  
 Würfel**  
  
  
**Wer probt,  
 der lobt**

das selbsttätige **Waschmittel!**  
**Persil**  
 Höchste Wasch- und Bleich-  
 kraft bei kürzester Waschzeit! **Nur einmaliges ca.  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen**  
 sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein  
 und wie auf dem **Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!**  
 Rasen gebleicht. **Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.**  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Nüchtern Fabrikanten auch der allerbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

